

Stadt wirbt fürs Heizen mit Holz: Das schont den Geldbeutel und das Klima

Kathrin Bruhn vom TfZ in Straubing referierte über effizientes Heizen mit Biomasse

Regen. Die momentanen Temperaturen geben zwar noch keinen Anlass dazu – trotzdem lohnt es sich angesichts des nahenden Winters, über die richtige Heizmethode für die eigenen vier Wände nachzudenken. Das betont Julia Michl, Klimaschutzmanagerin der Stadt Regen, und deshalb hat sich jetzt die Wärmegewinnung aus Biomasse, also das Heizen mit Holz, bei einem Vortragsabend im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum thematisiert.

Sie organisiert die Reihe „Wärmewende mit Holz“ in Kooperation mit dem Berater Netzwerk LandSchaftEnergie. Referentin war Kathrin Bruhn, Expertin für biogene Festbrennstoffe am Technologie- und Förderzentrum (TfZ) in Straubing. Das TfZ ist eine Einrichtung des Landwirtschaftsministeriums und kann auf dem Gebiet der nachwachsenden Rohstoffe auf mehr als 40 Jahre Erfahrung in der Forschung zurückblicken. Lisa Berndl vom LandSchaftEnergie-Team des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Regen war als niederbayernweite Ansprechpartnerin für die Wahl des geeigneten Heizsystems, für Fördermittelberatung sowie die Auslegung von Wärmenetzen, ebenfalls anwesend und stand für Fragen zur Verfügung.

Zu Beginn ihres Vortrags stellte Kathrin Bruhn die einzelnen Feu-



Kathrin Bruhn vom TfZ in Straubing war fachkundige Referentin im Info-Abend zum Heizen mit Biomasse, den Regens Klimaschutzmanagerin Julia Michl organisiert hatte. – Foto: Michl

erungssysteme für biogene Festbrennstoffe vor. Von Kaminöfen über Hackgut-, Holzpellets- und Scheitholzkessel gibt es zahlreiche Varianten. Die Entwicklung der Wirkungsgrade von Holzfeuerungen wurde anhand einer Grafik näher erläutert. So lag dieser im Jahr 1980 noch zwischen 50 und 60 Prozent, was bedeutet, dass rund die Hälfte der Wärme aus dem eingesetzten Brennstoff ungenutzt aus dem Kamin geheizt wurde. Mittlerweile liegt der Wirkungsgrad dieser Anlagen durchschnittlich bei mehr als 90 Prozent.

Um die Wirtschaftlichkeit der unterschiedlichen Feuerungsanlagen vergleichend beurteilen zu können, wurde die Entwicklung der Brennstoffpreise dargestellt. Der Heizölpreis zeigte in den letzten Jahren große Schwankungen und liegt derzeit mit einem Preis von rund 80 Cent pro Liter über den Preisen für Pellets, Scheitholz

und Hackschnitzel. „Biobrennstoffe ermöglichen durch die stabile Preisentwicklung der letzten Jahrzehnte auch zukünftig eine verlässliche Kostenkalkulation“, erklärte Bruhn.

Bei der Wirtschaftlichkeitsbetrachtung von Biomasseheizungen müssen sämtliche Kosten, die während der gesamten Betriebsdauer anfallen, einbezogen werden. Aus den Gesamtkosten können die Kosten der pro Kilowattstunde erzeugten Wärme berechnet werden. Die niedrigsten Kosten können Bruhn zufolge mit einem Scheitholzkessel erreicht werden, gefolgt vom Hackschnitzel- und dann vom Pelletkessel. Von diesen Kosten kann dann zusätzlich noch – anders als bei Ölkesseln – eine mögliche Förderung abgezogen werden.

Eine Umrüstung des Heizsystems auf den nachwachsenden und CO₂-neutralen Energieträger Holz belohnt der Staat mit vielfäl-

tigen Fördermöglichkeiten: Mit der Basisförderung des Bundesamtes für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) werden beispielsweise kleine Biomassefeuerungen von 5 bis 100 kW finanziell unterstützt. Darüber hinaus kann bei Nutzung der Brenntechnik oder eines Partikelabscheiders eine Innovationsförderung beantragt werden.

Um eine Zusatzförderung von zehn Prozent der Investitionskosten zu erhalten, müssen Optimierungsmaßnahmen wie die Modernisierung des Heizungssystems oder die Effizienzsteigerung des Heizkreises durchgeführt werden. Bei Feuerungen über 100 kW kann ein Darlehen und ein Tilgungszuschuss von der KfW-Bank in Anspruch genommen werden und auch vom TfZ können über das Programm BioKlima große Hackschnitzel- und Pelletheizungen gefördert werden. Heizen mit Holz schont also nicht nur die Umwelt, sondern auch den Geldbeutel.

Klimaschutzmanagerin Julia Michl stellt auf der Homepage der Stadt Regen www.regen.de weiterführende Informationen zu Beratungsstellen und Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Des Weiteren ist ein Vortragsabend geplant, an dem geklärt werden soll: Was passiert mit meiner Photovoltaikanlage, wenn sie nach 20 Jahren aus der Einspeisevergütung herausfällt? – bb